



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1917**

435 (18.9.1917) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-174589](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-174589)



und ihm das Recht nehmen, im Namen der Katholiken Deutschlands für einen Verzicht auf einen Teil der Besitztümer einzutreten. Beweisen wir durch unseren Beitritt, daß auch in unsern katholischen Häusern nur der eine Gedanke lebt: Sie gut deutsch allewege.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 17. Sept., abends. (W.B. Amtlich.) Stärkere Feuerstätigkeit nur in Flandern. Die Lage an den österreichischen Fronten.

Wien, 17. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Italienischer Kriegsschauplatz: In der Isonzo-Front heftiger die Front nachmittags sein Artilleriefeuer gegen die Hochfläche von Bainsizza und gegen den Monte San Gabriele. Nach Einbruch der Dunkelheit brach dann seine Infanterie zum Angriff auf unsere Stellungen föhlich vor. Dreimal rann sie an, wurde aber jedesmal geworfen. Dagegen war am Nordwesthang des Monte San Gabriele eine Stoßtruppenunternehmung unsererseits von Erfolg. Eine stärkere Patrouille eines Kimead-Infanterie-Regiments drang dort in die feindlichen Stellungen ein, zerstreute die Besatzung, eroberte zwei Maschinengewehre und kehrte mit einigen Gefangenen in die Ausgangsstellungen zurück. Derselbe Kriegsschauplatz: An der ganzen Front keine besondere Gefechtsstätigkeit. An verschiedenen Abschnitten unterhielt die feindliche Artillerie das gewöhnliche Stützfeuer.

Der Bürgerkrieg in Rußland.

Aufdeckung einer monarchistischen Verschwörung in Kiew. Berlin, 18. Sept. (Von unv. Berl. Büro.) Aus Breslau wird gemeldet: Polnische Blätter enthalten die Mitteilung aus Kiew, daß die Behörden dort einer weitverzweigten Verschwörung auf die Spur gekommen sind. Das Ziel dieser Verschwörung war die Einsetzung einer Militär-diktatur, welche die Behörden und den Arbeiter- und Soldatenrat absetzen und den Großfürsten Michael als Zaren ausrufen sollte. An den geheimen Sitzungen waren sehr viele Stabsoffiziere und Zivilisten mit hochliegenden Namen beteiligt. Auch erhielten die Versammelten zur Durchführung ihrer Pläne reiche Geldmittel aus Petersburg.

Prozeß Suchomlinow.

Petersburg, 17. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Eine lange Reihe von Entlastungszeugen, die von den Angeklagten geladen worden sind, versuchen zu beweisen, daß die Behauptung der Besatzungszeugen, Frau Suchomlinow habe einen Aufstand getrieben und wahnwitzig Gelder ausgegeben, der Wahrheit nicht entspreche. Der Rechnungsfachverständige erklärte, Suchomlinow habe im Augenblick seiner Entlassung eine laufende Rechnung von ungefähr einer halben Million Rubel gehabt und seit dem Jahre 1914 habe er 200 000 Rbl. hinterlegt. Die Zeugenliste ist erschöpft. Die Verteidiger werden morgen ihre Reden beginnen.

Bern, 17. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Der „Tempo“ meldet unterm 15. September: Sawintof, der mit der Verteidigung Petersburgs gegen einen etwaigen Angriff Kornilows betraut war, hat die Unvorsichtigkeit begangen, unter den maximalistischen Arbeitern einige tausend Gewehre zu verteilen. Dies sei der Grund, weshalb Kerenski auf die Mitarbeit Sawintofs verzichtet habe.

Neue, schwere Revolten in Turin.

Von der Schweizischen Grenze, 18. Sept. (Preis-Zeit. z. N.) Die „Berne Tagblatt“ meldet, daß in Turin der Kriegsbefehlungsstand fortdauert. Während der Straßenkämpfe zwischen den Soldaten und Arbeitern weigerten sich die Infanterie und Bersagliere, gegen die Arbeiter vorzugehen. Darauf griffen auf Befehl der Regierung Militärkräfte in den Kampf ein, und durch ihre Arbeit wurden 10 Arbeiter getötet und viele Hunderte verwundet. Die Regierung hat Massnahmen vorgenommen. Sämtliche Arbeiterstreikende befinden sich in Haft. 80 000 Arbeiter haben 5 Tage lang gestreikt. Bern, 18. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Zur italienischen Grenzsperrung meldet der „Bund“, in Genä und Vercelli seien sechs Gerichte, es seien gestern in Oberitalien wieder Straßenaufläufe vorgekommen. Das Blatt meldet ferner, daß selbst die diplomatischen Kurier nicht mehr über die Grenze gehen dürfen. Der Schweizer Kurier wurde gestern in Mailand zurückgehalten. Der italienische Kurier konnte in Chiasso sein Gefährt nicht mehr über die Grenze bringen. Nicht nur der Zug, sondern auch jeglicher Postverkehr sei vollständig unterbrochen. Die schweizerische Simphonpost wurde zurückgehalten. Telegramme für Italien werden keine angenommen. Von Italien treffen seit gestern keine Telegramme mehr ein.

Amerika, Argentinien und Schweden.

Die Erledigung des Zwischenfalls bevorstehend. Berlin, 18. Septbr. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Der Vertreter der Times in Washington meldet, daß Wilsons Rückkehr für den gestrigen Montag erwartet wurde, und daß er dann den schwedischen Zwischenfall erledigen will. Das Departement des Auswärtigen macht keinen Hehl daraus, daß es noch andere kompromittierende Dokumente besitze, welche es noch Bedarf zu veröffentlichen gedenkt.

Branting protestiert gegen das Vorgehen seiner Regierung. Berlin, 18. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: In Stockholm sprach am Sonntag Branting in einer großen sozialistischen Versammlung unter freiem Himmel gegen das Vorgehen der schwedischen Regierung in der argentinischen Angelegenheit. Er betonte, daß die bisherigen Maßnahmen, der Rücktritt des Gesandten Löwen und des Kabinetssekretärs nicht genügt. Man müsse eine gründliche Änderung verlangen, sobald Ereignisse, wie die eben vorgefallenen, sich nicht wiederholen könnten. Noch seien die Wählergebnisse nicht abgeschlossen, aber die Niederlage der Rechten sehr fest. Sie wird die kleinste Partei im Lande werden, und die Regierung wird die Folgen daraus ziehen und zurücktreten müssen. Gleichzeitig fand eine große liberale Wählerversammlung statt, in welcher Professor Eden gleichfalls gegen die Leitung der auswärtigen Politik sprach. In Berliner Kreisen nimmt man, wie gestern hier schon mitgeteilt, bekanntlich an, daß die Zusammenkunft der Regierung sich nicht ändern werde.

Iswolskis Kaisergespräch.

Berlin, 18. Sept. (Von unv. Berl. Büro.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: In dem Interview, das der Pariser Korrespondent der „Berliner Tageblatt“ übermittelte hatte, sagte der frühere Botschafter Iswolski u. a. noch folgendes: In dem Gespräch des Kaisers Wilhelm mit mir war es dem Kaiser sehr darum zu tun, mir die Notwendigkeit einer Allianz zwischen Rußland, Deutschland und

Frankreich gegen England klarzumachen. Der Kaiser meinte, daß eine solche Allianz einer britischen Vorherrschaft vorbeuge und damit eine Sicherheit für den Weltfrieden biete. Darauf antwortete Iswolski, daß die Durchführung eines solchen Planes im Hinblick auf die eilfährige Frage unmöglich erscheine. Der Kaiser sagte nun wörtlich: „Die Frage des Elfaß-Rothringens ist geordnet. In der Marokkoeffäre habe ich Frankreich den Handschuh hingeworfen und Frankreich hat ihn nicht aufgenommen. Frankreich hat also abgelehnt, mit mir zu kämpfen. Infolgedessen besteht die eilfährige Frage zwischen uns nicht mehr. Dann sagte der Kaiser aus einander, daß man Frankreich sozusagen zwingen müsse, sich einer deutsch-russischen Allianz anzuschließen.“

Der verantwortliche Schuldige.

Bukarest, 16. Sept. Zu dem Manifest König Ferdinands an das rumänische Volk anlässlich seines Geburtstages, in dem er unter anderem auf die trostlose militärische, politische und wirtschaftliche Lage Rumäniens hinweist, äußert sich die von dem hervorragenden Mitglied des rumänischen Abgeordnetenhauses Constantin Stere geleitete Zeitung Lumina: „König Ferdinand sagte im Manifest: Rumänien hat dieses Los nicht verdient. Auf wen fällt aber die Schuld und wer trägt die Verantwortung dafür? Wer hatte die Pflicht, die Bedürfnisse und Möglichkeiten Rumäniens zu erwägen und seine Interessen gegen Intrigen von außen, wie gegen Verleumdungen und Verbrechen von innen zu verteidigen? König Ferdinand hat in seiner Erbschaft von König Karol auch ein politisches Testament geerbt. Er hätte sich danach richten sollen, dann wäre das Los Rumäniens gesichert gewesen. Weder König, Verbündete, noch Fremde hätten uns dann zu bedauern brauchen. Wir hätten Bewunderung und nicht demütigendes Mitleid erregt. Die Blüte unseres Volkes wäre dann nicht in den Kasernen geblieben, wo sie vergeblich für die Interessen von Ländern, die andere Interessen wie wir haben, geopfert worden ist.“

Der Auktionsfall des Grafen Bernstorff.

Konstantinopel, 16. Sept. Der neue deutsche Botschafter Graf Bernstorff wurde heute von Sultan in feierlicher Audienz empfangen, um ihm sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Der Audienz hielten auch der Großwesir Talaat Pascha und der Minister des Äußeren Ahmed Ressim bei. Der Botschafter hielt bei Ueberreichung der Handschreiben folgende Ansprache:

Ich habe die Ehre, Eurer kaiserlichen Majestät das Handschreiben zu überreichen, mit dem Seine Majestät der Kaiser und König, mein erhabener Souverän mich in der Eigenschaft seines Botschafters bei Eurer Majestät beglaubigt. Seine Majestät der Kaiser und König, mein erhabener Herrscher, hat, besetzt von Gefühlen der höchsten Achtung und unumwandelbarer Freundschaft für die Person Eurer Majestät, mich beauftragt, diese Gefühle bei Eurer Majestät zu verholmeischen, und ich bin Eurer Majestät aufrichtig dafür dankbar, daß Sie diese Wohl zu genehmigen geruht haben. Ich werde mit größtem Eifer bestrebt sein, die ausgezeichneten Beziehungen vollkommenere Freundschaft und unbedingten Vertrauens aufricht zu erhalten und zu befestigen, die in so glücklicher Weise zwischen dem osmanischen und dem deutschen Reich bestehen. Die eng verbunden sind durch ein unerschütterliches Bündnis, das, auf der Gemeinshaft ihrer vitalen Interessen beruhend, durch das von den beiden vormaligen Träumen auf den Schlachtfeldern gemeinsam verflochten Blut befestigt ist und von der tiefen Sympathie der beiden großen Nationen getragen ist, einer Sympathie, die sich mit fortschreitendem gegenseitigen Verständnis immer mehr vertieft. Ich bin glücklich, diese hohe Aufgabe, die ich alle meine Bemühungen widmen werde, zu übernehmen, in einem Augenblick, wo die innige Freundschaft der verbündeten Heere, seit gestiftet durch drei Jahre des Krieges, es ermöglicht hat, sehr bedeutende Siege über den gemeinsamen Feind zu erringen, die zu der Hoffnung berechtigen, daß die vereinten Bemühungen der verbündeten Heere bald von einem endgültigen Erfolge gekrönt sein werden, und daß die Absichten unserer Heere gegenüber den unerschütterlichen Heldenmut der verbündeten Reiche zusammenbrechen werden. Ich darf hoffen, daß Eurer kaiserliche Majestät geruhen werden, die Erfüllung der wichtigsten und ebenen Aufgabe, die mir obliegt, zu erleichtern, indem Euer Majestät mich mit Ihrem hohen Vertrauen beehren und mir die Unterstützung Ihrer Regierung zuteil werden lassen.

Der Sultan erwiderte: Ich empfinde mit Freude aus Ihren Händen das Schreiben, mit dem Seine Majestät der Kaiser und König, Ihr erhabener Herrscher, Sie bei mir in der Eigenschaft seines Botschafters beglaubigt. Ich bitte Sie, an Seine Majestät den Kaiser und König, meinen erhabenen Verbündeten, zugleich mit dem Ausdruck meines lebhaften Dankes für die Gefühle der Freundschaft, mit deren Uebermittlung an mich er Sie zu beehren geruht hat, die Versicherung der tiefen und aufrichtigen Freundschaft sowie der hohen Achtung gelangen zu lassen, die ich für Seine Majestät hege. Eng verbunden durch die aufrichtigen Bande des Bündnisses und der Freundschaft, die aus der Anzuehmigungsgangung sind, werden mein Reich und das Deutsche Reich dank der Tapferkeit ihres Heeres und der Selbstverleugnung ihrer Kämpfer mit unerschütterlicher Ausdauer diesen Nischenkampf, der ihnen Aufopferungen ist, bis zum Endziele unseres Kampfes auf Dasein und freie Entfaltung durchhalten. Diese innige Zusammenarbeit, die uns zahlreiche glänzende Siege auf verschiedenen Schlachtfeldern gesichert hat, bildet die sichere Gewähr für den endgültigen Erfolg unserer gerechten Sache und das zukünftige Wohlergehen unserer Völker. Sie können, Herr Botschafter, sicher sein, daß alle Bemühungen, die Sie entfalten werden, um die freundschaftlichen und vertrauensvollen Beziehungen, die mein Reich und das Deutsche Reich so innig verknüpfen, noch mehr zu befestigen, bei mir besten Empfang und bei meiner Regierung aufrichtigste Unterstützung finden werden.

Die griechische Königsfamilie in Zürich.

Berlin, 18. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Bern wird gemeldet: König Konstantin von Griechenland, der Kronprinz, die Königin und vier Kinder sind gestern mittag nach dreimonatlichem Aufenthalt in St. Moritz mit einem Gefolge von etwa sechzig Personen in Zürich eingetroffen.

Deutsches Reich.

Gesetzliche Regelung der Nacharbeit in den Bäckereien.

Man schreibt uns: Durch Bundesratsverordnung ist bekanntlich bereits im Januar 1915 die Herstellung von Backwaren in der Zeit von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens verboten worden. Aus den Kreisen der Bäckereigewerbe wird nun die Forderung erhoben, daß dieses Nachtverbot durch ein Reichsgesetz auch für die Friedenszeit aufrecht erhalten wird. Im August 1915 nahm der Reichstag einen von Angehörigen verschiedener Parteien gestellten Antrag auf Aufrechterhaltung des Nachtverbotens nach dem Kriege mit großer Mehrheit an. Das Reichsamt des Innern stellte daraufhin einen Gesetzentwurf auf, der den Bundesratsverordnungen des Bäckereigewerbes zur Begünstigung unterstellt wurde. Dabei ergab sich, daß zwar ein erheblicher Teil der Meinungen dem Entwurf grundsätzlich zustimmte, daß aber von einem anderen Teil, besonders von Annungen im Westen und Süden des Reiches, Einwendungen dagegen erhoben wurden, weil man durch das Verbot der Nacharbeit einen Abgang im Verbrauch des Bäckereigewerbes befürchtete. Ein großer Teil der Bäckereimeister ist zum Herabsetzen einverstanden; aus diesen Kreisen trat der Wunsch hervor, man möge die endgültige gesetzliche Regelung bis nach dem Kriege verschoben, damit auch sie in der Lage wären, zu der Frage Stellung zu nehmen. Dieser Wunsch ist als

durchaus berechtigt anzusehen. Eine Notwendigkeit, den Gesetzentwurf jetzt zu verabschieden, wie in sozialpolitischen Kreisen erneut gefordert wird, besteht nicht, da das Nachtverbot ja tatsächlich erlassen ist und niemand an seine Aufhebung denkt. Im übrigen bedürfen manche für die gesetzliche Regelung in Vorschlag gebrachten Vorschriften im Interesse des Bäckereigewerbes einer sehr gründlichen Erwägung, so beispielsweise die angedachten Sonderbestimmungen für Großbäckereien, deren Betrieb und Rentabilität durch das Nachtverbot allerdings erheblich beeinträchtigt werden. Für diese soll nun die Nachtruhe auf 8 Stunden beschränkt werden, jedoch sie in zwei achtstündigen Schichten arbeiten können. Würde diese Bestimmung heute bereits Gesetz, dann würde damit den kleinen Bäckereien, deren Lage unter der Einwirkung des Krieges eine sehr schwierige geworden ist, ein empfindlicher Wettbewerb bereitet, dem zweifellos viel entgegen zu setzen wäre. Es dürfte daher eine gesetzliche Regelung der ganzen Frage im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht im Interesse des Bäckereigewerbes liegen.

Forderungen der weiblichen Angestellten.

Die stark besetzte 16. Hauptversammlung der verbündeten landmännlichen Vereine für weibliche Angestellte, die im Kaiserlich landbesitz nach Vorträgen von Dr. Gertrud Blümer-Berlin, Frau Ehrh. Leipzig, Fr. Adolfs-Küster, Frau Johanna Köcher-Berlin, Fr. M. Koabe-Kiel die Einrichtung reichsgesetzlicher Stellenlosenunterstützung für alle weiblichen Angestellten, die bei der Uebergangswirtschaft entlassen werden, und nach Einstellung der aus dem Felde Zurückkehrenden einzuweisen sind, unterzubringen sind. Auf Antrag von Fr. Hel. Dählebach wurde grundsätzliche Gleichstellung von Mann und Frau in Staat und Gemeinde einstimmig gefordert, nach beendeten Vorträgen von Frau Strohsch. Zulassen der Frauen zur Warte.

Fr. Alma Jenner-Hamburg begründete die Vorschläge des Verbandes für weibliche Angestellte, die nach praktischer Erfahrung und dreijähriger Erfahrung im Kontor mit Einwirkung von Handbuchs- und Lohnbuchhalterinnen, Stenographinnen und Rechtschreiblehrerinnen, Korrespondentinnen und Lageristinnen, wenn für 24 Jahre alt sind, 125 Mark, selbständige Korrespondentinnen, Rechtschreiblehrerinnen und Stenographinnen, Verkaufserinnen und Pflichtenlehrerinnen, Expedientinnen 200 Mark. Für Buchhalterinnen, fremdsprachliche Korrespondentinnen, Kassiererinnen in Industrie und Großhandel, ferner für Schauspielerbegleiterinnen 250 Mark. Für Hauptbuchhalterinnen, Kassiererinnen von Banken und Sparkassen, Reisende und Dolmetscherinnen 300 Mark Gehalt monatlich. Unter 24 Jahren etwas weniger. Diese Gehälter der Feststellung von Mindestgehältern wurden nach längerer eingehender Besprechung einstimmig angenommen.

Zum Gedächtnis eines Helden.

Offiz.-Stellg. Friedrich Birsner, Komp.-Feldwebel im Leibgrenadier-Regiment I.

Schon längst habe ich den Wunsch, einen feierlichen Mann zu schildern. Aber ich hatte es nicht gewagt, er hätte es mir wohl sehr schmerzlich übergenommen. Und nun liegt der, von dem ich hier erzählen will, gefallen auf dem Felde. Jetzt darf ich von ihm sprechen. Aber das Herz tut mir weh dabei...

Es ist keine überflüssig glänzende Laufbahn gewesen, die Friedrich Birsner aus Oberstleutnant (mit Säbungen) durchgemacht hatte. Eine strenge Lehrzeit in der Kavallerie, unablässige Arbeit an sich und anderen. Auf solcher Bahn entstehen nicht die geschmeidigen, anhaltenden Menschen. Verb. gewissenhaft und pflanzlich war auch die Art unseres Feldwebels. Es war in ihm der Geist jenes herrlichen Soldates Lebens. „Der Mensch ist nicht dazu da, um glücklich zu sein, sondern um seine Pflicht zu tun.“ So verband ihn, den Sohn des Hohenstaubens, eine enge Gemeinshaft mit dem so hochgeschätzten „preussischen Militarismus“. Doch war ein Soldat mit Geist und Seele. Groß und schlanke war sein Körper, schwarz das Haar und braun die Augen. So war er der edle Typ des Schwarzwalders, der mit Stolz und naturlicher Würde die Uniform des Leib-Grenadier-Regiments trug.

Die glänzenden Seiten seines Charakteres aber konnte Friedrich Birsner im Kriege zeigen. Im Felde, da ist der Soldat nicht mehr da, da wird das Herz noch gemindert. Und diese Eigenschaften waren die Tapferkeit und die Besonnenheit. Im Kampfe war er ein Kämpfer, er hatte es nicht nötig, glänzend in der Kampfszene zu wirken, er hatte sich seine Bäckergewerbe im Lager erledigen können. Aber das hat ihn nicht. Er mußte dabei sein, mußte tüchtig auftreten und seine Leute zum Lernen. Und so liegt er in der Schwammlinie vor W. F. a. u. e. so feiert er bei Brudersdorf und B. v. e. l. e. s. so verhält er sich in der Vorhut mit einem Heldenmut, den doch kein Caracch. so führt er einen kühnen Handgranatenangriff bei S. o. u. p. h. e. In der Champagne, an der Somme oder vor Verdun, immer sehen wir die hohe Gestalt von „unserem Fritz“ im Gedächtnis auflauchen, wenn Gefahr drohte oder wenn ein Unternehmen im Gange war. Noch am 10. August, dem Geburtstag der Kaiserin im Gaurieres-Walde, war er hervorragend beteiligt. Schatz und Schatz, die wie kein Mann sein Kommando, jeder blühte das Auge. Und er ließ es sich nicht anmerken, daß Tränen an seinem Herzen nagten. Denn in der Nachhutkompanie war tags vorher Robert Birsner, der Bruder unseres Helden, gefallen. Obwohl erst während des Krieges Soldat geworden, war auch er schon Bäckergewerbe. Birsner, der, der seinem älteren Bruder so ähnlich gesehnen, den Tod des Krieges.

Kameradschaftlichkeit und Treue gieren unseren Feldwebel. Weisheit im Dienst, da gab es keinen Spott. Aber nachher, da sah dieser immer so ernsthafte Mensch ganz frohe Gesichter. Er sorgte für uns alle wie ein Vater, er vermittelte uns gern, wenn irgend es die Notlage erlaubte, im gegenseitigen Rechte. So haben wir, als unsere Kompanie-Feldwebel. Er war der Stützpunkt unserer Kompanie, er überlebte uns nach dem Abzug der Kompanie, der, die vor uns kämpften. Er allein hatte sie alle gekannt und so wanden von ihnen begraben. Wir oft denken wir es, daß er bei unserer Scher bleiben wollte, bis der Krieg zu Ende sei. Birsner haben lassen und gingen, Offiziere verschickten, „unser Fritz“ Birsner ein ruhender Pol im Weh der Weisheit.

Unvergessen bleibt mir eine Fahrt von der Front ins Schwammland, die wir gemeinsam machten. Ich habe auf dem Felde die Ehre gefallene Offiziere zu begleiten und er hatte im Holzgang bei sich — seinen Bruder. Ich verglich das Wiedersehen und dachte an den grünen Hagen und den sonnigen Siegen. So gehen sie selbender im stillen Verdor ein. Und ich dachte weiter daran, wie lange wohl noch das Gesicht dieses „eisernen Mann“ verschont wurde. Es hätte mir etwas auf seiner Stirn geschrieben...

Einige Tage später waren wir beide wieder im Schwammgebiet. Wir hatten das Gefühl, der neuen, schweren Kampfen zu helfen. Da mochte Fr. Birsner nicht bei seinen Eltern bleiben. Die Artilleriekompanie wüßte seit Tagen. Einmal Wortes wird alles alarmiert. Im Ru ist jeder aus dem Unterstand heraus. Von allen Seiten dringt der Feind herein. Mit Wucht stürzt sich unser Schützlein in das Gefecht. Und meine Augen suchen jenseits, Richtung — wo ist eigentlich unser Feldwebel? „Als erster gefallener“ stürzt Bewegt der Kompanieführer, Herr Lehmann. Ich habe es nicht und vermag es jetzt noch nicht recht zu fassen.

„Mutig steigt die Sonne über den Randgebirgen des Schwammfeldes auf. Unsere Leute hat eine Wit. ein heiliger Stern erhebt. Überall dringen sie vor. Bald ist der Feind geschlagen, mit großen Opfern hat er sein Beginnen bezogen, viele erbeben sie, nur wenige entkommen. Der Sieg ist unser. Aber, aber, er ist allein schon durch den Verlust des einen vielerleuten Mannes schwerer bezogen. Und es waren ihm noch andere gefolgt, als Feldwebel gefallenen.

Fast alle deutschen Kriegsgarden gieren die Brust unseres Feldwebels. Das schönste Ehrenzeichen aber hat er sich in unseiner Herzen gefolgt. Und wenn wir einmal den Eingang in die Heimat erleben, dann wird noch sein Geist mit uns stehen. Er hat uns die Treue gehalten bis zum Tode. Wohl dem Volke, das in allen Ehren den und zu allen Zeiten so viele Kämpfer hat. (Fr. B.)

Aus Stadt und Land.

Mit dem Kreuz ausgezeichnet

Gefreiter Adolbert Birkenmeyer, Sohn des Kaufmanns B. Birkenmeyer, Schumannstraße 3, für Tapferkeit vor dem Feinde.

Gefreiter R. Stadler, zuerst Lehrling, dann Praktikant an der Bergschule Mannheim, für treue Pflichterfüllung und Entschlossenheit im feindlichen Artilleriefeuer.

Grenadier H. Zimmermann, Sohn der Frau K. Zimmermann.

Plenier Ludwig Graf, Sohn des Amtsgerichtsbieners Ludwig Graf.

Motorführer Karl Bühler, Rheinbammstraße 47, bei einem Eisenbahnunfall.

Landsturmann Wilhelm Sena, Produktist bei der Brauerei-Genossenschaft Siedbaum, wegen Tapferkeit vor dem Feinde unter gleichzeitiger Vermittlung zum Gefreiten.

Sonstige Auszeichnungen.

Leutnant d. Res. Dr. Wilhelm Hoegen, Professor an der Bergschule Mannheim, wurde mit dem Orden vom Kaiserlichen Hofmeister ausgezeichnet.

Kraftfahrer Hans Ziegler, Sohn des Lokomotivführers Wih. Ziegler, Or. Wolfshöfer, 10, erhielt die Würd. silberne Bedienstetenmedaille.

Neue Erzeugerhöchstpreise für Gemüse.

Die badiische Gemüseerzeugung bringt in der Karzerzigung von der Reichsstelle für Gemüse und Obst neuerdings festgesetzten Erzeugerhöchstpreise zur Kenntnis.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst neuerdings festgesetzten Erzeugerhöchstpreise zur Kenntnis. Die Preise für die Gemüsearten der Ziffern 1-5 sind am 24. August, diejenigen für die Gemüsearten der Ziffern 6-16 am 10. September in Kraft getreten.

Bei dem zu Ziffer 12 bis 14 genannten Gemüse bis 30. November 1917 und vom 1. Dezember ab je Monat und Zentner 25 Pfg. mehr; bei dem zu Ziffer 12 bis 14 genannten Gemüse bis 30. November 1917 und vom 1. Dezember ab je Monat und Zentner 25 Pfg. mehr.

Bei dem zu Ziffer 12 bis 14 genannten Gemüse bis 30. November 1917 und vom 1. Dezember ab je Monat und Zentner 25 Pfg. mehr; bei dem zu Ziffer 12 bis 14 genannten Gemüse bis 30. November 1917 und vom 1. Dezember ab je Monat und Zentner 25 Pfg. mehr.

Bei dem zu Ziffer 12 bis 14 genannten Gemüse bis 30. November 1917 und vom 1. Dezember ab je Monat und Zentner 25 Pfg. mehr; bei dem zu Ziffer 12 bis 14 genannten Gemüse bis 30. November 1917 und vom 1. Dezember ab je Monat und Zentner 25 Pfg. mehr.

Bei dem zu Ziffer 12 bis 14 genannten Gemüse bis 30. November 1917 und vom 1. Dezember ab je Monat und Zentner 25 Pfg. mehr; bei dem zu Ziffer 12 bis 14 genannten Gemüse bis 30. November 1917 und vom 1. Dezember ab je Monat und Zentner 25 Pfg. mehr.

Bei dem zu Ziffer 12 bis 14 genannten Gemüse bis 30. November 1917 und vom 1. Dezember ab je Monat und Zentner 25 Pfg. mehr; bei dem zu Ziffer 12 bis 14 genannten Gemüse bis 30. November 1917 und vom 1. Dezember ab je Monat und Zentner 25 Pfg. mehr.

eigener Lebensgefahr gerettet hatte, wurde vom Großherzog die Silberne Rettungsmedaille verliehen.

Jahresplanänderungen. Die Schnellzüge D 33 (Mannheim ab 9.45 vormittags) und D 32 (Würzburg ab 5.04 nachmittags) endigen und beginnen vom 1. Oktober an in Würzburg, westlich der bayerischen Grenzstation D 107 und D 108 von diesem Tage an zwischen Würzburg und Hof wegfallen.

Über den Verkehr mit Stroh und Häfen hat das Ministerium des Innern eine Berechnung erlassen. In der Berechnung wird bestimmt: Das Ministerium des Innern vertritt die innerhalb Bodens auszuführenden Strohengen auf die Lieferungsverträge.

Ein Eisenbahnunfall ereignete sich gestern Abend durch den Zusammenstoß zweier Güterzüge im Bahnhof Neckarau. Von der Gr. Betriebsinspektion erhalten wir darüber folgende amtliche Mitteilung: Am Bahnhof Neckarau-Neckarau entgleiste gestern Abend kurz nach 8.00 Uhr infolge Aufflusses auf eine vorübergehend eingerichteten Weiche ein doppelbespannter Güterzug.

Zuführung der Postpakete. Aus unferm Bezirke wird uns gemeldet: Die Abholung der Postpakete, welche vor einigen Tagen von der Postbehörde furcherhand verfehlt wurde, bedeutet für viele Familien eine starke Zeiterschwendung.

Das Theresienhaus kein Ruhelazarett. Eine frühere Zeitungsnachricht hat zu der irrigen Annahme geführt, daß das Theresienhaus als Ruhelazarett Verwendung finde.

Vanderversammlung des Badischen Frauenvereins. Wie schon berichtet findet die diesjährige Vanderversammlung des Badischen Frauenvereins am Montag, den 21. September, in Heidelberg statt.

Selnen 70. Geburtstag feiert morgen Herr Gg. Gebhardt, J. 2, 15. Seit 30 Jahren steht er als Vorgesetzter in den Diensten unseres Postamtes und ist uns Mannheimern dadurch eine wertvolle Stütze.

Bei dem zu Ziffer 12 bis 14 genannten Gemüse bis 30. November 1917 und vom 1. Dezember ab je Monat und Zentner 25 Pfg. mehr; bei dem zu Ziffer 12 bis 14 genannten Gemüse bis 30. November 1917 und vom 1. Dezember ab je Monat und Zentner 25 Pfg. mehr.

Mittwoch, 19. September, gelten folgende Marken:

Preis: Für je 700 Gramm die Brotmarken und Aufgabmarken Nr. 2. Preis: Für 500 Gramm Brotmehl die Weizenmarken 2.

Preis: Für je 700 Gramm die Brotmarken und Aufgabmarken Nr. 2. Preis: Für 500 Gramm Brotmehl die Weizenmarken 2.

Preis: Für je 700 Gramm die Brotmarken und Aufgabmarken Nr. 2. Preis: Für 500 Gramm Brotmehl die Weizenmarken 2.

Preis: Für je 700 Gramm die Brotmarken und Aufgabmarken Nr. 2. Preis: Für 500 Gramm Brotmehl die Weizenmarken 2.

Preis: Für je 700 Gramm die Brotmarken und Aufgabmarken Nr. 2. Preis: Für 500 Gramm Brotmehl die Weizenmarken 2.

Preis: Für je 700 Gramm die Brotmarken und Aufgabmarken Nr. 2. Preis: Für 500 Gramm Brotmehl die Weizenmarken 2.

Preis: Für je 700 Gramm die Brotmarken und Aufgabmarken Nr. 2. Preis: Für 500 Gramm Brotmehl die Weizenmarken 2.

Preis: Für je 700 Gramm die Brotmarken und Aufgabmarken Nr. 2. Preis: Für 500 Gramm Brotmehl die Weizenmarken 2.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

Table with 3 columns: Date, Hof-Theater, Neues Theater. Shows include 'Prometheus', 'König Nicola', 'Kehle und Liebe', etc.

Der U-Boot-Hai.

Kapitänleutnant Jürgensen hatte sich den mit zweiundvierzigtausend Tonnen wohlverdienten Urlaub allerdings etwas anders vorgestellt.

Kapitänleutnant Jürgensen hatte sich den mit zweiundvierzigtausend Tonnen wohlverdienten Urlaub allerdings etwas anders vorgestellt.

Kapitänleutnant Jürgensen hatte sich den mit zweiundvierzigtausend Tonnen wohlverdienten Urlaub allerdings etwas anders vorgestellt.

Kapitänleutnant Jürgensen hatte sich den mit zweiundvierzigtausend Tonnen wohlverdienten Urlaub allerdings etwas anders vorgestellt.

Kapitänleutnant Jürgensen hatte sich den mit zweiundvierzigtausend Tonnen wohlverdienten Urlaub allerdings etwas anders vorgestellt.

Kapitänleutnant Jürgensen hatte sich den mit zweiundvierzigtausend Tonnen wohlverdienten Urlaub allerdings etwas anders vorgestellt.

Kapitänleutnant Jürgensen hatte sich den mit zweiundvierzigtausend Tonnen wohlverdienten Urlaub allerdings etwas anders vorgestellt.

Kapitänleutnant Jürgensen hatte sich den mit zweiundvierzigtausend Tonnen wohlverdienten Urlaub allerdings etwas anders vorgestellt.

Kapitänleutnant Jürgensen hatte sich den mit zweiundvierzigtausend Tonnen wohlverdienten Urlaub allerdings etwas anders vorgestellt.

Kunst und Wissenschaft.

Theodor Storm-Fest in Hufum. Der 100ste Geburtstag Theodor Storms wurde in seiner Geburtsstadt besonders feierlich begangen.

Ballgelehrter vom 18. September.

Einbahnungslud. Seitens Abend um 8.10 Uhr f... mit zwei Lokomotiven bespannt gewesene Güterzug Nr. 9221 von Rheinau nach dem neuen Rangierbahnhof bei der Höhe durch den Bahnhof Redau, als er in die von dort nach dem neuen Rangierbahnhof abweigenden Gleise eingebogen war, mit einer Wagenabteilung, die auf einem danebenliegenden Rangiergleise zu nahe an das Durchfahrtsgleise des Zuges gefahren war...

Kommunales

or. Freiburg, 17. Sept. Der Stadtrat hat die Herausgabe von 50 Pig-Scheinen bis zum Betrag von 100 000 Mark beschloffen.

Letzte Meldungen.

Das neue russische Kabinett.

Petersburg, 17. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Einem Mitarbeiter des Blattes „Nwestija“ erklärte Minister Krasnow, es sei nach langen Verhandlungen mit den verschiedenen politischen Gruppen und einzelnen Politikern Kerenski gelungen, das Kabinett in folgender Zusammensetzung zu bilden:

- Kerenski, Premierminister und höchstkommandierender,
Terechtienko, Minister des Aeußern und wahrscheinlich Stellvertreter des Premierministers,
Risikina, Minister des Innern,
Karaschew, Konfessionsminister,
Bernabaja, Finanzminister,
Kornowalow, Handelsminister,
Wassanowitsch, Justizminister,
Archonowitsch, Unterrichts,
Browerowski, Verkehrsminister,
Protopowitsch, Versorgungsminister,
Krasnow, Bombardierminister,
General Kereschowski, Kriegsminister,
Admiral Werderowski, Marineminister,
Burgschin, Reichskontrolleur,
Stobelow, Arbeitsminister,
Kofromow, Minister für Armenpflege.

Am 15. September teilte Krasnow einem Mitarbeiter des Blattes mit, Kerenski habe eingewilligt.

Der Vierverband als Drahtzieher Kornilows.

Berlin, 17. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt in ihrer Vorkriegsausgabe zu dem französischen Einmarsch für Kornilow: Noch immer kommen aus Russland einander widersprechende Nachrichten, die ein vollkommen klares Bild über die derzeitige Lage vorerst nicht erlauben. Soweit sich aber feststellen lässt, so ist General Kornilow's militärischer Staatsstreich mißglückt, und daß die uns feindliche, namentlich die französische Presse sich durch ihr vorzügliches Eintreten für Kornilow eine Blöße gegeben hat, die nicht von einem Tage zum andern vergessen werden kann. Selbst wenn in Russland, als dem wahren Reich der unbegrenzten Möglichkeiten die unwahrscheinlichsten Rückfälle Ereignis werden sollten, könnten sie niemals mehr etwas an der Tatsache ändern, daß die öffentliche Meinung der Westrepublik der verblühten russischen Regierung in den Rücken fiel, und das angeblich eigene Freiheitsideal verriet durch einen unerschütterlichen militärischen Gewaltakt der französischen Annexionsgier wegen diesen fürchterlichen Krieg ins Unabsehbare zu verlängern. Manches spricht dafür, daß die Befehle bei dem Unternehmen Kornilow's ihre Hände im Spiel hatten. In diesem Augenblick bemühen sie sich begreiflicherweise, die Spuren der ungeschickten Anträge zu verwischen. Der „Matin“ deutet vielsagend an, daß die Bolschewiken Frankreichs, Englands, Italiens und Nordamerikas in Petersburg gegenwärtig mehr denn je klaren Blick und Energie am rechten Orte anzuwenden hätten und natürlich beginnt man Kerenski gegenüber den freundschaftlichen Ton von ehedem wiederzufinden. Aber wenn der Beweis für die tätige Einmischung des Vierverbandes einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleiben mag, so ist doch heute schon innerlich, daß die Entente, die seit Wochen und besonders seit der Moskauer Konferenz sich von Kerenski abgewandt hatte und das Abenteuer des russischen Generalstabs mit großer Sympathie und größter Hoffnung verfolgte. Was Kerenski schon aus der französischen Presse mitgeteilt werden konnte, wird durch die inwärtigen angelegten Pariser Zeitungen vom 12. und 13. September nur noch bestätigt und betrügt. Der „Matin“ geht mit sichtbar Freude auf eine Meldung ein, wonach General Krasnow, Kornilow's Nachfolger im Oberbefehl, sich gleichfalls gegen Kerenski erklärt hätte. Dabei ist das Blatt ausgesprochenemmaßen bestrebt, sein Urteil über den Ausgang des Staatsreiches zurück zu halten, kann es aber nicht unterlassen, wenigstens dem Wunsch Ausdruck zu geben, daß die Männer, die es auf sich nahmen, die Wiederherstellung der militärischen Kraft verlor, die Macht haben mögen, diese Veruche zu Ende zu führen. Der „Südel“ Kornilow's wird von „Hera“ in der „Revue“ als Retter be-

rechen und der Stadt Hofum ist auch das Denkmal des Dichters im Schicksal reich bedacht. In den hiesigen Schulen, die, wie an einem Festtage geschlossen waren, wurden Gedichtwettbewerbe abgehalten. Die besten Schüler wurden mit Hülsen-Ornamenten belohnt. Das Gymnasium zog mit Fahnen zu Stürms Sturm und Drang, was Kränze niedergelegt und Gedichtwettbewerbe gewonnen wurden. Vor dem Denkmal wurde Stürms Gedicht „Die Stadt“ vorgetragen. Am Abend fand eine allgemeine Feier in der Aula des Gymnasiums statt. Reinhold Berthel, Rönneburg.

Die Freie Literarisch-Künstlerische Gesellschaft in Darmstadt zeigt für den Winter 1917/18 ihr Programm an, das Vortragsabende von Hedwig Feil-Gosau, Mary Dietrich, Dr. Georg S. Blotze, Torpedo-Oberleutnant W. F. Kuhl, sowie einen Landabend der jungen Mannheimer Künstlerin Hannalore Ziegler umfasst und mit Gesamt-Gastspielen des Franziskaner und des Döllendorfer Schauspielhauses Carl Sternhelms neueste Komödie „Berleberg“ und die „Troerinnen“ des Euripides in der Uebersetzung von Franz Werfel bringen wird. Außerdem sind eine Reihe von Autorenabenden aus dem Kreise der Reuener Literatur vorgesehen. Es werden aus eigenen Werken lesen Kasimir Edschmid, Adolf von Hafffeld, Paul Jech, Martin Duder und Elsa Paster-Schüler.

Aus dem Manheimer Kunstleben.

Theaternachricht. Am Donnerstag wird der Emil Odt-Abend als erste Volksvorstellung in dieser Spielzeit gegeben. In der am Freitag, den 21. September, stattfindenden Aufführung von „Kabaie und Liebe“ spielt Hermann Kupfer zum erstenmale hier die Rolle des „Herbmann“.

kräft, von Kerenski dagegen wird behauptet, er sei trotz seinem guten Willen und seiner schönen Bereitwilligkeit im Begriff gemein, durch seine Schwäche die Revolution zugrunde zu richten. Nach der Moskauer Konferenz habe man — das heißt das „anteriorische Frankreich“ — von ihm nichts mehr zu erhoffen. „Hera“ bekennt sich mit dem ganzen Eifer des Apostaten zu dem Glauben, daß die Militärdiktatur Kornilow's das einzige Mittel sei, Hindenburgs Einzug in Petersburg zu verhindern. Nebenbei benutzt er die Gelegenheit, in Widerspruch mit allen Erklärungen und Handlungen gegenüber dem neuen Russland die abgetane Herdichtung einzuflechten. Hindenburg werde in der russischen Hauptstadt sofort das Forum wieder aufrichten. In demselben Blatte leiert auch Biensimä den General Kornilow und prägt die gewagte Unternehmung: „Kerenski hatte nur davon geträumt, das revolutionäre Russland zu retten, während Kornilow kurzweg Russland retten will.“ Der „Figaro“ läßt ebenfalls Moskau fallen und schwingt sich zu dem rühmlichen Phrasen auf: „Kornilow überlebte die angestrebte Hoffnung eines ganzen großen Volkes, das lieber sterben als unter dem deutschen Stiefel leben will, in die Tat.“ Kornilow habe bis zur letzten Minute der letzten Stunde gewartet, bis Kerenski, sein beider Selbst vergessen und unter das Joch seiner Illusionen oder heillosen Demoralität getreten sei. Daß Kerenski den Generalstabs abgesetzt habe, ist zweifel und die weite Entfernung hindert den Polab des „Figaro“ nicht, dem meuternden General zu beschuldigen: Nicht aus Ehrgeiz hat er den Rubikon überschritten. Das Bild des annerkennlichen Selbstverleugers in Frankreich ist so vollständig wie nur denkbar. Wir haben dem nichts hinzuzufügen.

Der erste Schritt der französischen Regierungskreise zum Frieden.

c. Von der Schweizer Grenze, 18. Sept. (Priv.-Tel. z. R.) Der „Temps“, das französische Regierungsblatt, bringt dem Berner „Bund“ zufolge einen Leitartikel, der als erster Schritt der französischen Regierungskreise zum Frieden angesehen werden muß. Die Zensur ließ den Artikel ungefähr durchgehen, und so ist man wohl berechtigt, einige Folgerungen zu ziehen. Unter anderem heißt es in dem Artikel: Darf man den Ernst der gegenwärtigen Stunde verhehlen? Wir denken nicht. Es gibt kein Heil ohne Vertrauen und kein Vertrauen ohne Aufrichtigkeit. Der Augenblick zeigt, daß die russische Krisis ihren Einfluß auf alle Fronten ausübt. Oesterreich kann seine Aufmerksamkeit auf die italienische Front, Bulgarien auf die mazedonische, die Türkei auf diejenige in Palästina und Mesopotamien konzentrieren. So verändert die innere Katastrophe Russlands den Anblick des Weltkonfliktes. So kommt es, daß die Bedeutung der Politik heute umso mehr wächst, als die Völker sich verbrauchen. Heute handelt es sich nicht darum, ein permanentes Monopol zu schaffen, das nur der Ausgang zu neuen Kriegen wäre. Es handelt sich im Gegenteil darum, den Frieden zu beschleunigen und ihn gerecht zu gestalten und die Deutschen, die auf dem territorialen Gebiet die Herren sind, zu veranlassen, sich auf dem wirtschaftlichen Gebiet als Begleiter zu stellen.

Hierzu bemerkt das Berner Blatt: Wir fassen diese Meinung des offiziellen Pariser Blattes, die offenbar ein Versuchsballet ist, so auf, daß man bei der Entente einsehend, es müsse das Warden aufhören, da es doch zu keinem greifbaren Ergebnis führt. Dabei will man aber doch nicht einfach die territorialen Erwerbungen der Mittelmächte allein den Frieden beeinflussen lassen, sondern man fordert, daß die andere Laifache, die wirtschaftliche Einkreisung Deutschlands, ebenfalls in Betracht gezogen wird.

Wir glauben zu wissen, daß niemand in Deutschland heute diese Forderung von der Hand weisen wird. Man muß sich eben verständigen. Ebenförmig wie Deutschland einfach verlangen wird, alles Ererbte zu behalten, ebensörmig wird die Entente zu einem Ergebnis gelangen, wenn sie an der bisherigen Theorie festhalten würde, diese Erwerbungen dürften bei den Friedensverhandlungen gar nicht in die Waagschale geworfen werden. Heute scheint man nun endlich in Paris auf den Boden der harten Tatsachen und der Wirklichkeit zurückkehren zu wollen, und wir Neutralen und die ganze Welt wird dieses Wunder begrüßen. Wir sind davon überzeugt, daß die Mittelmächte keine Forderungen stellen werden, die von vornherein als unerfüllbar bezeichnet werden müßten. Auch sie haben viel gelitten. Die Welt wird mit Spannung zusehen, ob dieser französischen Friedentaupe bald weitere folgen werden.

„Ein Sieg der Entente ausgeschloffen“.

Berlin, 17. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Ein am 10. September bei Genövecuri in deutsche Hände gefallener englischer Offizier erzählte bei seiner Vernehmung, er sei überzeugt, daß nach dem Verlagen Russlands ein Sieg der Entente ausgeschlossen sei. Der Fall von Riga habe in den englischen Offizierskreisen geradezu erschütternd gewirkt, weil er die fortwährenden Behauptungen englischer Zeitungen und selbst perantwärtlicher Stellen, Deutschland müsse sich wegen des dringenden Mannschafsmangels auf die Defensiv beschränken, lägen gestraft habe.

Der Zusammenbruch der General-Offensive und er Gewinn der Mittelmächte.

c. Von der Schweizerischen Grenze, 18. Sept. (Priv.-Tel. z. R.) In seiner Betrachtung der militärischen Lage schreibt der „Zürcher Tagesanzeiger“: Es ist genau ein Monat her, seit die große Einheitsoffensive der Entente auf drei verschiedenen Fronten begonnen wurde. Der Schlag schien der größte und gefährlichste, zu welchem der Vierverband sich aufraffte, und in der Defensivität wurden weittragende Hoffnungen genährt, um nicht nur in der eigenen, sondern auch in den neutralen und sogar feindlichen Ländern Einbruch zu machen. Die große Generaloffensive ist schneller, als man erwarten konnte, zusammengebrochen, und nach geringer sind die Ergebnisse, die sie dem Angreifer gebracht haben. Wenn die Entente nicht nochmals zur Offensive schreitet, so schließt auch das Kriegsjahr 1917 infolge der Gewinne in Ostgalizien und Riga mit einem Plus zu Gunsten der Mittelmächte, mögen der englische Gewinn bei Ipern, Beersun und am Dsonzo an Bedeutung nicht aufkommen vermöge, gleich wie das Vorjahr durch den rumänischen Feldzug weitaus zu Gunsten der Zentralmächte obfloß. Es scheint auch, daß man sich auf der Entente seite der Ansicht nicht mehr verschließt, und die Unmöglichkeit einsehend, den Mittelmächten den Territorialgewinn durch militärische Maßnahmen entreißen zu können.

Ein gefälliges Mitteilungsblatt.

Berlin, 17. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Die Engländer haben längst den Versuch gemacht, durch eine Zusammenstellung statistischen Materials zu beweisen, daß nicht die englische Flotte Deutschlands Wasser zum hangern verurteilt, sondern die Selbstblinde, da kein Bedarf vor dem Kriege aus den jetzt feindlichen Ländern bezogen worden sei und daß also der U-Bootkrieg keine Berechtigung habe. Diese Zusammenstellung ist in deutscher Sprache gedruckt und in einen gutem nachgezeichneten Umschlag des Mitteilungsblattes gehüllt in Holland massenhaft verbreitet worden. Freilich können die Holländer zu gut deutsch, um auf eine plumpe Täuschung hereinzufallen, die sich durch die Sprachbarrieren und die beispiellose Häufung der unmöglichsten Druckfehler ergibt.

Die Teuerung in England und die irdische Gefahr.

Berlin, 17. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Ueber die Entwertung des englischen Geldes geben folgende Stellen aus erbeuteten Briefen Aufschluß: Die Richter freilich, die Richter in Irland waren drei Tage im Ausland, da sie nur Brief-

benötigte bekommen und alle Sachen den vierfachen Preis kosten. Ein Pfund hat jetzt den Wert von ungefähr acht Schillingen. Ebenso schreibt man unter dem 20. Juni aus Koffen: Die Preise für die Lebensmittel sind schrecklich. Ein Pfund hat nur den Wert von acht Schillingen und vier Pence. So faucht Du Dir denken, was für einen Kampf ums Dasein wir kämpfen. Noch schlimmer schreibt es in Irland zu sein. Aus Cork wird am 8. August gefloht: Die Preise für alles sind ganz unnatürlich und ein Pfund reicht nicht weiter als fünf Schilling. Als nach der Kirchenparade die Musik die Königshymne spielte, sang kein Mensch mit. Dies mag Dir eine Vorstellung von Irland geben. Die Sinnfeiner sind alle in Uajruhr. Ich würde mich nicht wundern, wenn es einen neuen Aufruhr gäbe.

Die französischen Genie.

Berlin, 17. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Der „Matin“ vom 11. September läßt folgende bewegliche Klage hören. Wenn man in Frankreich herumreist, so ist es immer dieselbe Antwort, die man in den feindlichen Gegenden erhält: Die Genie ist noch schlechter, als man dachte. Man muß selber zustimmen und es ist die Wahrheit. Die Arbeit liegt nicht und ihr Gehalt ist sehr gering. Alles wegen des strengen Winters, des matten Sommers, der mangelhaften Bodenbearbeitung und der Seltenheit der Düngemittel. Eine Laifache beherrscht alle anderen: die Genie, die man nach vor einem Monat auf 40 bis 50 Millionen Genies schätzte, wird 35, allerhöchstens 37 Millionen Genies erreicht. Im letzten Jahre erreichte unser Bedarf fast 85 Millionen Genies.

Der Grund für die italienische Grenzsperrung.

c. Von der Schweizerischen Grenze, 18. Sept. (Priv.-Tel. z. R.) Die die Schweizer Presse von der italienischen Grenze berichtet, ist die italienische Grenzsperrung auf große Truppentransporte nach der österreichischen Front zurückzuführen. Die Sperrmaßnahme teilt mit, daß die Grenzsperrung etwa drei Tage andauern wird.

Eisenbahnunglück in England.

c. Von der Schweizerischen Grenze, 18. Sept. (Priv.-Tel. z. R.) Die Schweizer Presse berichtet: „Jonas“ meldet aus London: Am Samstag Vormittag entgleiste in der Großstadt York ein Militärzug, der 400 Mann schottischer Regimenter transportierte. 4 Soldaten wurden getötet, etwa 100 schwer verletzt.

Berlin, 17. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Seine Majestät der Kaiser hörte heute die Vorträge des Chefs des Flottenabteiles, des Chefs des Admiralstabes und des Chefs des Marinekabinetts.

Berlin, 17. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) In der „Gazette de Loujanne“ vom 20. August ist die Ankündigung erhoben worden, daß in Südtirol der Priord des Oblatenklosters Vater Joseph Richard und sein Defonon De Borga verhaftet worden sei, ohne den Grund dieser Maßregel zu kennen. Das ist nicht richtig. De Borga hat sich der Verhaftung entzogen. Schon hieraus erkennt man, daß die „Gazette de Loujanne“ mancherlei unrichtig ist. Was den Priord anbelangt, so mußte er festgenommen werden, da er dringend im Verdacht der Spionage und der Zuführung von Mannschaften an den Feind steht.

Stockholm, 17. Sept. (W.B.) Die „Freisinnige Partei“ hielt gestern anlässlich der Wahlen eine große Versammlung ab. Fast 2000 Personen wohnten der Versammlung bei. Als Redner trat u. a. Professor Eden auf. Die nachstehende Entscheidung wurde angenommen: Weil unsere auswärtige Politik nicht imstande ist, in dem deutsch-argentinischen Telegrammstreit die Behauptung als grundlos zurückzuweisen, daß die Chiffretelegramme befördert hat, deren Inhalt berechtigtes Aufsehen bei allen Schweden erregt, spricht die Versammlung ihr tiefes Bedauern darüber aus, daß solche unbedachte Handlungen haben vorkommen können, sowie die bestimmte Forderung, daß die Regierung sofort alle notwendigen Maßnahmen treffen wird, um nachzusehen, daß es der bestimmte Wille des schwedischen Volkes ist, eine ganz unparteiische, nach allen Seiten hin unverbrüchliche Neutralität aufrecht zu erhalten.

Handel und Industrie.

Vom badischen Braugewerbe.

Wie man uns berichtet, schlossen sich neuerdings von badischen Brauerverbänden der Mittelbadische Brauerverband, G. m. b. H., Karlsruhe und der Verband der Brauereien des Plätzgrundes E. V., Mannheim dem Deutschen Brauverband an.

Wiener Wertpapierbörsen.

Wien, 17. Sept. (W.B.) Nach zweitägiger Unterbrechung vollzog sich der Wiederbeginn des freien Börsenverkehrs in voller Haussentimmung. Heimische und Budapestische Käufe wirkten zusammen, um die Kurse sprunghaft in die Höhe zu treiben. Die Steigerungen betragen in einzelnen Bankpapieren und Staatsbahnwerten 30-50 Kronen für die Aktie. Besondere Gründe für diese stürmische Bewegung wurden nicht bekannt. Außer den bereits erwähnten Papieren standen einzelne Schiffahrtaktien, Waffenfabrikwerte, Holz-, Metall- und Automobilaktien in besonderer Nachfrage. Die Stimmung blieb bis zum Schluß angeregt bei Aufrechterhaltung der höchsten Kurse. Der Anlagemarkt war bei lester Haltung ruhig.

Letzte Handelsnachrichten.

Essen, 17. Sept. Das Rheinisch-Westfälische Kohlenyndikat beruft am den 21. September eine Versammlung der Zechebesitzer ein, in der die Richtpreise für die Zeit vom 1. Oktober ab und die Beteiligungsanteile für das vierte Vierteljahr festgesetzt werden sollen.

r. Düsseldorf, 18. Sept. (Pr.-Tel.) Der Aufsichtsrat der Wittener Stahlröhrenwerke A.-G., Witten beschloß, der auf den 1. Oktober einberufenen Haupt-Versammlung die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent gegen Null in den 4 Vorjahren vorzuschlagen.

Hirschberg (Schlesien), 17. Sept. (W.B.) Die Schlesische Zellulose-Papierfabrik A.-G. Kunnersdorf verteilte nach reichlichen den Kriegsverhältnissen entsprechenden Abschreibungen und Reservestellungen 14% Dividende. Der Geschäftsgang ist weiter befriedigend.

Wien, 17. Sept. Der Jahresabschluß der Prager Eisenindustrie pro 1916-17 ergibt nach Abschreibung von 579 982 Kronen (gegen 2 722 485 Kronen i. V.) einschließlich des vorjährigen Gewinnvortrages von 731 925 (4 113 119 Kronen i. V.) einen Reingewinn von 17 412 802 (gegen 15 767 348 Kronen i. V.). Der Verwaltungsrat schlägt eine Dividende von 40 Prozent oder 200 Kronen (gegen 190 Kronen i. V.) vor.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September.

Table with 6 columns: Pegelstationen vom Rhein, Datum (13, 14, 15, 16, 17, 18), Bemerkungen. Rows include Hainingen, Kehl, Maxau, Mannheim, Biele, Kehl, von Neckar, Mannheim, Hainingen, Mittelrhein, Mittel + 10%.

Wetter-Ansichten für mehrere Tage im Voraus.

(2. R.) Unabgeleiteter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt! 19. September: Wenig verändert. 20. September: Wolzig mit Sonne, angenehm, strichweise Regen. 21. September: Veränderlich, kühl. 22. September: Wenig verändert.



### Großh. Hof- und National-Theater

Dienstag, den 18. September 1917.

4. Vorstellung im Abonnement C

#### Prometheus

Ein Fragment von Goethe  
In Szene gesetzt von Richard Weigert

#### Esther

Fragment in zwei Akten (3 Bildern) von Grillparzer  
In Szene gesetzt von Richard Weigert  
Nach „Prometheus“ findet eine größere Pause statt.  
Aufgehoben 7 Uhr. Auf 7<sup>1/2</sup> Uhr. Ende 9<sup>1/2</sup> Uhr.  
Kleine Preise.

### Mannheimer Künstlertheater

Fernspr. 1624 **APOLLO** Fernspr. 7144

Heute und folgende Tage abends 7<sup>1/2</sup> Uhr:

#### Die Puppe.

### Jugendtheater im Bernhardushof.

Samstag, den 22. Septbr., nachmittags 3 Uhr  
Auf vielfachen Verlangen normale Aufführung  
des christlichen Märchenstücks:

#### Waldzauber.

Karten: Vorverkauf ab heute bei P. Rev. U 1. 4. Telefon 1602.

### Palast-Lichtspiele

J 1, 6 Breitestraße J 1, 6

Spieldplan v. Freitag bis Donnerstag  
Erst-Aufführung!

#### ALWIN NEUSS

#### Das Defizit

Ein lustiges Abenteuer TOM SHARK'S  
in 4 Akten.  
Tom Shark . . . . . ALWIN NEUSS

#### Das verschmuppelte Miezertl

Lustspiel in 3 Akten  
Miezertl, Kellnerin . . . KÄTHE DORSCH  
Am der Zehntage-Schlacht b. Monastir  
militärisch authentischer Film.

### Saalbau-Theater

N 7, 7 Telefon 2017 N 7, 7

Nur 3 Tage!  
Bei  
**ausverkauftem  
Hause**  
erzielt allabend-  
lich  
Nur 3 Tage!

#### Das geheimnisvolle

5 Akte **Telephon**

fesselndes Werk von  
**Harry Piel**  
den größten Erfolg

Erich Kaiser Tietz der geniale  
als ebenbürtiger Partner  
Partner **Heinrich Peer**  
in der neuesten Schöpfung

#### Das Kind des Anderen

Drama in 4 Akten  
Außerdem das große Beiprogramm.

**ST. Saalbau-Theater ST.**  
N 7, 7 Tel. 2017

Auf eine Villa in den L-Quadranten werden  
**Mk. 40-50000.- I. Hypothek**  
gleich oder in einigen Monaten gesucht.  
Angebote unter L. S. 98 an die Geschäftsstelle  
des Blattes erbeten. 7130a



Der große Erfolg spricht für die  
Güte des Programms.

**Prolongiert**  
bis Donnerstag, 20. September.

#### Fern Andra

Der erfolgreichste Filmstern der Saloon  
in dem 4-Akter-Drama:

Wenn Menschen reif  
zur Liebe werden!

#### Der Hauptmann-Stellvertreter

Humoreske in 3 Akten.

#### Satans-Opfer

Fesselndes Film-Drama in 4 Akten.

#### Kammer-Lichtspiele

N 7, 7 Teleph. 2017.



### Kriegs-Versicherungen

„Phönix“  
(ohne Zuschläge) mit und ohne Untersuchung. — Sofortige  
Vollauszahlung im Kriegessterbefalle durch die Filial-Direktion:  
K. Th. Balz, Mannheim, Friedrichsring U 3, 17. Tel. 3640.



## Atlas

Deutsche Lebensversicherungsgesellschaft  
in Ludwigshafen a. Rhein.

Wir nehmen selbst und durch unsere Vertreter **vollständig  
spesenfrei** entgegen:

1. Zeichnungen auf die **siebente Kriegsanleihe.**
2. Unseren Versicherten gewähren wir die Einzahlung  
durch **Policedarlehen** gegen **5% Zins.**
3. Kriegsanleihe kann auch durch Abschluß einer

#### Kriegs-Anleihe-Versicherung

geseichnet werden, lediglich gegen Zahlung der tarif-  
mäßigen Prämien nach den für die gewöhnliche Ver-  
sicherung geltenden Bedingungen. B292

### Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nach-  
richt, dass meine liebe unvorgesehliche Frau und gute Mutter,  
Schwester, Grossmutter und Tante

7331a

#### Frau Marie Arnold

am Sonntag nachmittag 1/5 Uhr in Folge eines Herzschlages  
plötzlich verschieden ist.

Um stille Teilnahme bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**G. Arnold, Wirtschafter Stadt Heilbronn.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch mittag 4<sup>1/2</sup> Uhr  
von der Leichenhalle aus statt.

### Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt teilen wir Verwandten und Bekannten die  
traurige Nachricht mit, dass unser lieber Vater

#### Georg Thatje, Schlossermeister

plötzlich und unerwartet gestorben ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Margaretha Thatje  
Familie Finns geb. Thatje  
Lony Thatje.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 18. Septbr.,  
nachmittags 3 Uhr statt. 7336a

### Vermischtes.

#### Glückliche Heirat

wünscht Dame, mitte 30,  
faßb., tüchtig i. Haushalt,  
gemüthvoll und bescheiden,  
mit älterem Herrn oder  
Herrchen mit Kind. Zu-  
schriften unt. L. N. 98 an  
die Geschäftsstelle. 7335a

Bei erhaltenem Brief  
an Präsium zu mieten  
erlaubt. 7295a  
Angebote unt. L. N. 91  
an die Geschäftsstelle.

#### Nachhilfe.

Angebote unter L. N. 8  
an die Geschäftsstelle.

#### Schreibmaschinen-

#### Reparaturen

übernimmt

Otto Zickendraht

Säro - Einrichtungen  
O 7, 5. Fernruf 180.

#### Blech-

#### Abfälle

2-bis 3000 Kilo

billig abgegeben.

Sunlicht Gesellschaft

von 1914, A.-G.

Einkaufs-Abteilung

Rheinu-Mannheim

### Veteranen-Verein Mannheim

#### Todes-Anzeige.

Unsere Mitglieder hierdurch die Trauer-  
nachricht von dem Ableben unseres hochver-  
dienten 1. Vorsitzenden, Herrn

#### Georg Heckmann

Schuhmachermeister († 2. 18).

Der Verein verliert in dem leider allzufrüh  
dahingeschiedenen dem allrigsten Förderer und  
wohlwollenden Freund unserer Bestrebungen,  
und werden wir demselben stets ein trauer-  
Andenken bewahren. Wa244

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 19.  
Sept., nachmittags 1/5 Uhr von der Leichen-  
halle aus statt, und es ist Ehrenpflicht, dem  
trauren Entschlafenen das letzte Ehrengeleit  
zu geben. Der Vorstand.

### Bekanntmachung.

#### Belämpfung der Ruhr betr.

In der vergangenen Woche haben die Ruhr-  
erkrankungen in der Stadt Mannheim einen ganz  
erheblichen Rückgang erfahren.

Die Zahl der bis heute gemeldeten Fälle be-  
trägt 1495.

Auf Antrag des Groß. Herrn Bezirksrates wird  
daher die Wiedereröffnung des Unterrichtes an den  
hiesigen Schulen auf den 24. September 1917 getarret.

Mannheim, den 17. September 1917.  
Groß. Rab. Bezirksamt. 104. III. G 200

### Evangelisch-protestantische Gemeinde

Dienstag, den 18. September 1917.

Kriegsdienst.

Trinitatiskirche, Abend 8 Uhr Gernhansufer Köhnl.

### Von der Reise zurück

#### Dr. F. Kiefer

Sprechstunden: 12-1 im Theresienhaus  
2-3 Hebelstraße 7. Tel. 7233. 7336b

### Umpressen von Damenhüten

in Filz, Velour und Bepel

Reinigen von Herrenhüten

in Filz und Velour. 2113

Hutwäscherei G 3, 19, II.

früher B 2, 15.

### Harnleiden

aller Art.  
Neues Verfahren.  
Schnellste Erfolge,  
auch bei hartnäckigen  
Fällen. Ohne  
Berufsstörung. 25a

Dr. Lichtheil-Institut Königs

Dr. Lichtheil-Institut Königs